

Togo, Lomé, 16.01. 2013

Liebe Freunde, Interessierte und Beter!

Endlich mache ich mich mal daran, einen Rundbrief an Euch zu schicken. Die Zeit verfliegt ja so schnell. Und es ist nicht so meine Stärke, in meiner freien Zeit Briefe zu schreiben. Heute in aller Kürze zu meiner Situation in Togo und dem Landwirtschaft-Schul-Projekt des CVJM/YMCA , für das ich hier bin:

Seit 2. Oktober 2012 bin ich hier in Lomé und habe immer vormittags die Sprachschule für Französisch besucht. Ich wohne in einer Familie in einem kleinen Zimmer und werde dort mit Essen versorgt. Togo ist schon eine große Umstellung, nicht nur was das Klima angeht. So gibt es z.B. eine Toilette, bei der man mit dem Eimer das Wasser spült oder eine Dusche, die man auch mit Eimer bedient, indem man sich das Wasser im Eimer überschüttet. Lomé hat kaum Buslinien. Deshalb läuft man, fährt Fahrrad oder nimmt ein Motoradtaxi. Für viele Dinge muss der eigene Stadtteil aber gar nicht verlassen werden, da Einkaufsmöglichkeiten etc. sehr dezentral sind und es in allen Stadtteilen viele kleine Läden und Märkte gibt.

Auch Französisch ist eine Herausforderung für mich, aber dies wusste ich schon im Voraus.

Da ich erst am 2. Oktober hier angekommen bin, war für mich lange nicht klar, ob ich an Weihnachten nach Deutschland fliegen oder besser hier bleiben sollte. Nach Rücksprache mit den Verantwortlichen habe ich einen Flug gebucht und war 14 Tage (Weihnachten und Silvester) in Deutschland. Die Zeit hat mir sehr gut getan.

Seit dem 8.1.2013 bin ich wieder hier in Lomé. Letzt Woche war ich Bagbé, einem kleinen Dorf, in dem der YMCA-Togo ein Tagungs- und Fortbildungszentrum betreibt. Der Ort liegt ca. eine Autostunde von Lomé entfernt. Von dem kleinen Haus, in dem ich wohnen soll ist erst das Fundament gebaut. Es war geplant, dass ich ab Januar in Bagbé wohne und ich die Arbeit in der Landwirtschaft beginne. Für die praktische Arbeit gilt es die Regenzeit abzuwarten. Deshalb ist es gar nicht so schlecht wegen Planungsgesprächen etc. noch viel im Hauptquartier und in Lomé zu sein. Außerdem bin ich momentan auf der Suche nach einem Auto – da sollte das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen. Und das ist gar nicht so einfach.

Sehr dankbar bin ich dafür, dass es hier Leute gibt, denen ich vertrauen kann, die mich zu Gottesdiensten mitnehmen und mit denen ich auch die freien Stunden, z.B. am Strand verbringen kann. Ich habe auch schon Europäer und Deutsche kennen gelernt. Der Austausch tut gut.

Lange Rundbriefe langweilen oft, deshalb in aller Kürze einige Dinge zum Danken und andere zum Bitten:

Dank: für alle Bewahrung bis hierher, für bereits erworbene Sprachkenntnisse, für meine Gastfamilie, für die guten Kontakte und gute Zusammenarbeit im YMCA, dafür, dass ich gesund bin.

Bitte: dass Vorstudie und Antragsstellungen für die Projektfinanzierung Erfolg haben, dass die Zusammenarbeit mit den Kollegen weiterhin gut läuft, meine Ideen bzgl. Landwirtschaft und Schule

sich gut integrieren lassen und die Arbeit beginnen kann, dass ich baldigst ein Auto finde, dass mein Haus bald fertig wird, dass ich weiterhin in der Sprache gute Fortschritte mache, dass wir bei der Umsetzung des Projektes die richtigen Entscheidungen treffen.

Über Nachrichten, Rückmeldungen und Fragen etc. von Euch freue ich mich sehr. Liebe Grüße

Micha Trotzky

